

Zwei Fundorte der Kopfbinse, *Juncus capitatus* Weigel, im Kreis Gütersloh

UWE RAABE, Borgholzhausen

An einem Grabenrand nördlich Greffen, unmittelbar südlich des Gehöftes Kriefft (Meßtischblatt 4014/2. Quadrant), entdeckte ich am 26. 7. 1980 eine kleine, unscheinbare Binse: *Juncus capitatus* Weigel, die Kopfbinse. Etwa 10–15 Exemplare wuchsen auf dem feuchten Sand der Grabenböschung, sehr versteckt vor allem zwischen der Krötenbinse, *Juncus bufonius*. Um den Standort zu charakterisieren, fertigte ich gemeinsam mit Herrn H. LIENENBECKER, Steinhagen, am 6. 8. 1980 die beiden folgenden Vegetationsaufnahmen an (beide Flächen voll besont und ca. 62,5 m ü. NN):

Nr. der Aufnahme	1	2
Größe der Fläche in m ²	2	0,6
Exposition	SSW 30°	SSW 30°
Deckung Bodenschicht in %	25	20
Artenzahl	22	19
Krötenbinse, <i>Juncus bufonius</i>	2.2	3.3
Sumpf-Ruhrkraut, <i>Gnaphalium uliginosum</i>	1.1	1.1
Liegendes Mastkraut, <i>Sagina procumbens</i>	+2	+2
Liegendes Hartheu, <i>Hypericum humifusum</i>	+1	+1
Kopfbinse, <i>Juncus capitatus</i>	r.2	+2
Glieder-Binse, <i>Juncus articulatus</i>	+2°	r.1°
Borstige Schuppensimse, <i>Isolepis setacea</i>	+2	.
Kleiner Wegerich, <i>Plantago major</i> ssp. <i>intermedia</i>	.	r.1
Blaugrünes Sternlebermoos, <i>Riccia glauca</i>	1.3	1.3
Weißklee, <i>Trifolium repens</i>	r.1	1.3
Gemeiner Löwenzahn, <i>Taraxacum officinale</i> KL	+1	+1
Kriechender Hahnenfuß, <i>Ranunculus repens</i>	r.1	r.1°
Rot-Straußgras, <i>Agrostis tenuis</i>	r.1°	r.2°
Einjähriges Rispengras, <i>Poa annua</i>	+2	+2
Winden-Knöterich, <i>Fallopia convolvulus</i>	r.1°	r.1°
Zwiebel-Binse, <i>Juncus bulbosus</i>	+2	r.2
Oeders Gelb-Segge, <i>Carex oederi</i>	r.1	r.1
übrige Moose, div. spec.	2.3	2.3

außerdem in 1: Gemeine Quecke, *Agropyron repens* r.1°, Hirtentäschel, *Caspella bursa-pastoris* r.1, Hühnerhirse, *Echinochloa crus-galli* r.1°, Kleiner Storchenschnabel, *Geranium pusillum?* KL r.1°, Echte Kamille, *Matricaria chamomilla* r.1, Schwarzer Nachtschatten, *Solanum nigrum* r.1°, Große Brennessel, *Urtica dioica* r.1°; in 2 (alle r.1°): Windhalm, *Apera spica-venti*, Acker-Kratzdistel, *Cirsium arvense*, Floh-Knöterich, *Polygonum persicaria*, Rauhaar-Wicke, *Vicia hirsuta*.

Der Graben wurde wohl im Herbst 1979 ausgebaggert und führte zum Zeitpunkt der Vegetationsaufnahme kein Wasser. Der pflanzensoziologischen Aufnahme ist zu entnehmen, daß sich auf dem nackten Sand vor

allem Arten der Zwergbinsen-Gesellschaften, aber auch verschiedene Ackerunkräuter ansiedelten. Von den angrenzenden Flächen her dringen bereits die ersten Wiesen- und Weidepflanzen vor.

An einem zweiten, sehr ähnlichen Standort fand ich die Kopfbinse am 10. 8. 1980. Westlich Wiedenbrück war sie in der Nähe des Hofes Eckernkämper (MTB 4116/3. Quadrant) in einem Straßengraben zu finden, der zu diesem Zeitpunkt ebenfalls kein Wasser führte und wahrscheinlich Ende vorigen Jahres ausgebaggert wurde. Die Begleitflora der Kopfbinse auf dem feuchten Sand stimmte weitgehend mit der an dem zuerst beschriebenen Standort überein. Neben *Juncus bufonius* notierte ich unter anderem wieder *Gnaphalium uliginosum*, *Sagina procumbens*, *Hypericum humifusum*, *Isolepis setacea*, *Plantago major*ssp. *intermedia*, *Riccia glauca* und verschiedene Ackerunkräuter. Auch hier wuchs *Juncus capitatus* sehr versteckt zwischen der Krötenbinse.

Nach RUNGE (1972) ist die Kopfbinse in der Westfälischen Bucht, im Westfälischen Tiefland und im Weserbergland sehr zerstreut und selten, auch wohl zurückgehend. Aus dem Süderbergland liegt bisher keine Fundmeldung vor. In der „Roten Liste der in Nordrhein-Westfalen gefährdeten Pflanzen und Tiere“ (1979) wird sie als vom Aussterben bedrohte Art aufgeführt.

Für das Gebiet der Bielefelder Flora finden sich in der Literatur zu *Juncus capitatus* sehr unterschiedliche Häufigkeitsangaben, was wohl auf die große Unbeständigkeit und die Kleinheit der Binse zurückzuführen ist. Von JÜNGST (1833) zuerst festgestellt, gibt er 1837 zwei Standorte an. Während es bei KARSCH (1853) ausdrücklich heißt „fehlt bei Bielefeld (BECKHAUS)“ steht bei BECKHAUS (1859) „bei Bielefeld ziemlich gemein“ (alle Angaben nach KOPPE (1959)). „KADE und SARTORIUS (1909) geben 6 Fundorte an. Seitdem nicht wieder beobachtet, doch könnte die leicht zu übersehende Pflanze noch vorkommen“ (KOPPE 1959). Auch bei KOPPE (1969) findet sich kein neuer Fundort, und LIENENBECKER (1977) führt die Kopfbinse für das Gebiet des Altkreises Halle/Westf. unter den „Arten, die bisher nicht bestätigt wurden“ auf.

Somit dürfte es sich bei den beschriebenen Wuchsorten um die ersten bekannten im Raum Bielefeld seit über 50 Jahren handeln. Es ist aber durchaus möglich, daß die Binse auch noch an weiteren Stellen ungesehen vorkommt. Besonders an neu ausgebaggerten Gräben und Teichen ist darum auf die Art zu achten.

Herrn H. LIENENBECKER danke ich herzlich für die Unterstützung bei der Vegetationsaufnahme und die Durchsicht des Manuskriptes.

L i t e r a t u r

KOPPE, F. (1959): Die Gefäßpflanzen von Bielefeld und Umgegend. 15. Ber. naturwiss. Verein Bielefeld, 5-190. - KOPPE, F. (1969): Floristische Beobachtungen in Ostwestfalen. 19. Ber. naturwiss. Verein Bielefeld, 71-95. - LIENENBECKER, H. (1977): Über die Veränderungen der Flora des Altkreises Halle/Westf. 23. Ber. naturwiss. Verein Bielefeld, 103-120. - LÖLF NW (1979): Rote Liste der in Nordrhein-Westfalen gefährdeten Pflanzen und Tiere. Recklinghausen. - RUNGE, F. (1972): Die Flora Westfalens. Münster.

Anschrift des Verfassers: Uwe Raabe, Holtfeld 43, 4807 Borgholzhausen

9. Bericht über die neuerliche Ausbreitung des Moorkreuzkrautes

FRITZ RUNGE, Münster

Das Moorkreuzkraut (*Senecio congestus* (R. BR) DC = *S. tubicaulis* MANSF.) kam noch vor dreißig Jahren an nur verhältnismäßig wenigen Orten Zentraleuropas vor. Aber seit 1959 erfolgte eine explosionsartige Ausbreitung über weite Teile Mitteleuropas. Die Pflanze hatte nämlich riesige Schlickflächen des neu entstandenen Polders Ostflevoland, später auch des Polders Südflevoland besiedelt, und von hier aus flogen die Samen mit den vorherrschenden Winden wolkenartig in östlicher, nord- und süd-östlicher Richtung. Die Neuausbreitung wurde durch das Dürrejahr 1959 insofern begünstigt, als viele Gewässer austrockneten und sich große Schlammبانke bildeten, auf denen das Moorkreuzkraut mit Vorliebe keimt. In den folgenden Jahren drang die Pflanze von den neu eroberten Standorten weiter vor. Über diese neuerliche Ausbreitung berichtete ich in 8 Folgen dieser Zeitschrift, zuletzt 1974.

Die Grenze des bis 1966 gewonnenen mitteleuropäischen Areals veranschaulicht die Kartenskizze in Heft 1/1968. Nachfolgend soll untersucht werden, ob sich das Areal ausweitete oder ob es schrumpfte. Aus diesem Grunde sammelte ich die seit 1974 erschienenen - wenigen - Literaturangaben sowie die zahlreichen mündlichen und schriftlichen Mitteilungen, die ich inzwischen erhielt. Allen Damen und Herren, die mir ihre Beobachtungen meldeten, sei herzlich gedankt.

A. Weitere Funde der Jahre 1960 bis 1973

Am 11. 6. 1973 zwischen Äbtissinwisch und Neuendorf, Kreis Steinburg/Schleswig-Holstein, Meßtischbl. 2021 Burg (i. Dithm.) (W. Jansen in: Kieler Notizen z. Pflanzenk. in Schleswig-Holstein, Jg. 6, 1974, H. 2/3, S. 38).